

Rezensionen

Heinz Kautzleben

Die Kosmosforschung in der DDR – eine Erfolgsgeschichte

Zum Buch von Katharina Hein-Weingarten: Das Institut für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR. Ein Beitrag zur Erforschung der Wissenschaftspolitik der DDR am Beispiel der Weltraumforschung von 1957 bis 1991. Berlin: Duncker und Humblot, 2000 (Zeitgeschichtliche Forschungen, Band 4); zugleich: Berlin, Technische Universität, Dissertation 1998. 360 Seiten

Dies ist ein Buch, das allen Interessenten an den Weltraumaktivitäten der DDR, einschließlich der damaligen Akteure, und darüber hinaus allen Interessenten an der Geschichte der DDR nachdrücklich empfohlen werden kann. Es ist die erste Dissertation, das erste wissenschaftliche Buch der professionellen Historiographie über die Beteiligung der DDR an der Erforschung und Nutzung des Weltraums.

Außenstehende werden sich fragen, wenn sie den anspruchsvollen Titel der Dissertation lesen, ob der zweite Teil des Titels berechtigt ist, da es ja „nur“ um ein Institut der Akademie der Wissenschaften geht. Die Kenner wissen jedoch, daß die Untersuchungen zum Institut für Kosmosforschung einen Einstieg in ein Gebiet der Wissenschaftspolitik der DDR liefern können, das in der Öffentlichkeit (und nicht nur dort) eine große Rolle spielte. Die Aktivitäten des Institutes stellten einen beträchtlichen Teil der Weltraumaktivitäten der DDR dar, jedoch bei weitem nicht die Gesamtheit. Zum Umfeld und zur Einordnung des Instituts sind weitere Untersuchungen erforderlich. Letztlich bleibt die Frage im Buch unbeantwortet.

Anlage und Gliederung des Buches sind einfach und systematisch. In sechs Abschnitten, untergliedert in einzelne Kapitel, reicht der Blick von der Entwicklung des Instituts bis zur Stellung der Weltraumforschung der DDR im nationalen und internationalen Vergleich:

Auf die kurze Einleitung (Abschnitt A, 8 Seiten) folgt der Abschnitt B: „Die Entwicklungsgeschichte des Instituts von 1957 bis 1991“ (25 Seiten). Gemeint ist damit von 1973 bis 1980 das Institut für Elektronik (Abkürzung: IE, Direktor Hans-Joachim Fischer) und ab 1981 bis 1991 das aus ihm hervorgegangene Institut für Kosmosforschung (Abkürzung: IKF, Direktor bis 1988 Robert Knuth, ab 1989 Heinz Kautzleben). Im ersten Kapitel dieses Abschnitts wird die Vorgeschichte des Institutes beschrieben, die hauptsächlich im Heinrich-Hertz-Institut für solar-terrestrische Physik (Direktor von 1966 bis 1973 Ernst August Lauter) abließ. Das vierte Kapitel behandelt die Entwicklung des Instituts für Kosmosforschung in der Wendezeit 1989 bis 1991. Die Untersuchungen zum Institut sind hervorragend gelungen, lediglich die Fachwissenschaftler könnten bedauern, daß die Ausführungen zu den wissenschaftlichen Ergebnissen des Instituts nur knapp sind. – Der Abschnitt C (90 Seiten) beschreibt „Nationale Einflüsse auf die Weltraumforschung in der DDR“. Ein Kapitel ist den Entscheidungsstrukturen gewidmet. Hier müßte die Rolle des Ministeriums für Wissenschaft und Technik (MWT) exakter dargestellt werden. Der Einblick in das gesamtstaatliche Leitungssystem wäre durchsichtiger ausgefallen, wenn die Autorin bereits an dieser Stelle das „Koordinierungskomitee der DDR für die Erforschung und Nutzung des Weltraums für friedliche Zwecke“ – zumeist kürzer, aber irreführend „Koordinierungskomitee Interkosmos“ genannt – und dessen Wissenschaftlichen Beirat behandelt hätte. Das Koordinierungskomitee wurde 1966 mit einem stellvertretenden Minister des MWT als Vorsitzenden gegründet und war bis 1974 beim MWT angesiedelt. Danach wurde es der Akademie angegliedert, Vorsitzender wurde der Generalsekretär der Akademie. Für den Wissenschaftlichen Beirat war von Anfang an die Akademie verantwortlich; sein Vorsitzender war bis 1973 der Generalsekretär der Akademie, danach der Leiter des Forschungsbereiches Geo- und Kosmoswissenschaften der Akademie. Der Abschnitt C enthält auch ein Kapitel „Ergebnisse der Weltraumforschung auf nationaler Ebene“ (32 Seiten), das man hier nicht erwartet hätte, zumal nur die beiden Projektideen „DDR-eigener Sputnik“ und „Zweiter DDR-Kosmonaut“ und die nicht vollendete Entwicklung des Sternnavigationssystems ASTRO beschrieben werden – warum gerade diese bleibt offen. – Der Abschnitt D „Sozialistische Zusammenarbeit auf dem Gebiet Weltraumforschung“ (150 Seiten) befaßt sich hauptsächlich mit der „Interkosmos-Zusam-

menarbeit“. Die hier eingeordnete Beschreibung des schon in Abschnitt C erwähnten Koordinierungskomitees vermittelt den durch die Praxis seines Apparates geförderten, aber unzutreffenden Eindruck, daß das Komitee nur für die Interkosmos-Zusammenarbeit zuständig gewesen sei. Von den zahlreichen Ergebnissen der Interkosmos-Zusammenarbeit werden ausführlich das Einheitliche Telemetriesystem ETMS und das Fourierspektrometer PM-V für die beiden Venus-Missionen Venera-15 und Venera-16 behandelt. Warum die Autorin sich auf diese beiden Projekte beschränkt, bleibt offen. Das dritte Kapitel in diesem Abschnitt ist den weiteren Abkommen zwischen den Regierungen der DDR und der UdSSR über Weltraumaktivitäten gewidmet, ausführlich dem zur Fernerkundung der Erde. – Der Abschnitt E „Organisation der Weltraumforschung in DDR und Bundesrepublik“ (33 Seiten) enthält einen Versuch, die Weltraumaktivitäten in diesen beiden Staaten zu vergleichen. – Der letzte Abschnitt F „Weltraumforschung – eine besondere Forschungsrichtung in der DDR“ (8 Seiten) bietet eine zusammenfassende Einschätzung durch die Autorin.

Das Buch zeugt von einer außerordentlich fleißigen und gewissenhaften Arbeit der Autorin, die die Bürde auf sich nahm, die Vielzahl von schriftlichen Dokumenten zum primären Gegenstand der Untersuchungen durchzusehen und auszuwerten, die heute allgemein zugänglich sind, jedoch bis zum Ende der DDR strengsten Sicherheitsbestimmungen unterlagen. Bei der Fülle des Materials waren sachliche Irrtümer und Fehler unvermeidlich. Ihre Zahl ist erfreulich klein. Sie können bei Unterstützung durch die Kenner der Materie leicht nachgebessert werden. Entstanden ist eine Dokumentation und ein Nachschlagewerk, das bei allen künftigen Betrachtungen zur Geschichte der Weltraumaktivitäten der DDR beachtet werden muß.

Die Auswertung und die Interpretation der Dokumente durch die Autorin ist objektiv und weitestgehend unvoreingenommen. Die Überzeugungskraft der Quellen ist für sie offensichtlich so stark, daß ihre Einschätzung der auf diesem Gebiet erreichten Leistungen insgesamt positiv ist. Dabei muß man erwähnen, daß die Autorin zu Beginn ihrer Untersuchungen die Ergebnisse der beiden Evaluationen des Institutes für Kosmosforschung durch die Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) und den Wissenschaftsrat der BRD sowie die zu Beginn der neunziger Jahre erfolgte Einordnung der Weltraumaktivitäten der DDR in die der BRD gekannt hat.

Das Buch zeigt die Möglichkeiten und zugleich die Grenzen der Geschichtsschreibung durch Historiker auf der Grundlage von schriftlichen Quellen. Es ist eine Herausforderung für die Zeitzeugen zu ergänzen und zu kommentieren.

Der Rezensent hat schon in der „Zeitzeugen-Konferenz“ der Leibniz-Sozietät e.V. anlässlich des Leibniz-Tages 2000 in seinem Vortrag „Das Programm Interkosmos und die Geo- und Kosmosforschung“ - ohne Kenntnis der Untersuchungen von Katharina Hein-Weingarten - zum Gegenstand gesprochen. Der Vortrag wird wie die anderen Vorträge der Konferenz demnächst in den „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“ gedruckt vorliegen. Der Vortrag kann als erster, umfangreicher Kommentar des Rezensenten betrachtet werden. Deshalb an dieser Stelle nur einige wenige direkte Bemerkungen zum Buch.

Als Zeitzeuge und Akteur bei der Entwicklung der Beteiligung der DDR an der Erforschung und Nutzung des Weltraumes für friedliche Zwecke kann der Rezensent der Aussage der Autorin zustimmen, daß die „Weltraumforschung eine besondere Forschungsrichtung in der DDR“ war. Und uneingeschränkt gilt die Zustimmung für die positive Würdigung der auf diesem Gebiet erreichten Ergebnisse durch die Autorin. Zu widersprechen ist jedoch der Einschätzung, daß die „Weltraumforschung nicht in die Reihe der Forschungsschwerpunkte der DDR eingeordnet war, die besonders gefördert wurden“. Zu einer solchen Einschätzung könnte man nur bei einer nicht zutreffenden Definition des Begriffs „Weltraumforschung“, bei unzureichender Kenntnis der Sachlage oder nach persönlich motivierter Fehlberatung kommen. Frau Dr. Hein-Weingarten muß selbst entscheiden, was davon zutrifft.

Entsprechend den internationalen Gepflogenheiten wurde in der DDR der Begriff „Weltraum- oder Kosmosforschung“ als Sammelbezeichnung für alle Forschungsaktivitäten in Verbindung mit der Erforschung und Nutzung des Weltraums verwendet, wobei diese ausdrücklich auf friedliche Zwecke eingeschränkt wurden. Diese umfassende Zielsetzung ist in allen offiziellen Bezeichnungen und Dokumenten enthalten. Selbstverständlich gab es viele, sehr verständliche Versuche, den Begriff für das jeweilige persönliche Interessen- und Arbeitsgebiet zu verwenden und damit in den Genuß der intensiven Förderung zu kommen.

Die „Weltraum- oder Kosmosforschung“ in diesem breit gefaßten Sinn genoß in der DDR höchste Aufmerksamkeit und wurde von allen Führungs-

und Leitungsebenen der SED, des Staates, der Wirtschaft und der Wissenschaft stark gefördert. Maßgebend dafür war neben den wissenschaftlich-technischen Auswirkungen in vielen Bereichen der Wirtschaft und der Gesellschaft die große außen- und innenpolitische Brisanz der Weltraumaktivitäten in der Zeit des „Kalten Krieges“ und weiterhin bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers. Man muß die Dokumentation von Frau Dr. Hein-Weingarten nur entsprechend lesen, um die Beweise für diese These des Rezensenten zu sehen.

Von der Sonderstellung der Kosmosforschung in der Akademie der Wissenschaften zeugt neben vielem anderen das ständige persönliche Engagement der Präsidenten (Hermann Klare, Werner Scheler), des 1. Vizepräsidenten (Ulrich Hofmann), des Generalsekretärs (Claus Grote), des Leiters des Forschungsbereiches Geo- und Kosmoswissenschaften (Heinz Stiller, Heinz Kautzleben) und anderer für die Belange der Kosmosforschung, und zwar sowohl für das IE/IKF wie auch weit darüber hinaus. Dies belegen die Forschungspläne der Akademie und die stete Zunahme der personellen, finanziellen und materiellen Fonds des IE/IKF. Im Buch wird richtig das hohe Engagement des Generalsekretärs beschrieben, insbesondere von Claus Grote, der dieses Amt von 1972 bis 1990 innehatte. Dabei ist zu beachten, daß dessen Tätigkeit als Vorsitzender des Koordinierungskomitees Interkosmos nur zum Teil zu seinem eigentlichen Verantwortungsbereich (den internationalen Beziehungen der Akademie) gehörte. Daraus erklärt sich auch, daß das Arbeitsorgan des Koordinierungskomitees nicht im Apparat der Akademieleitung, sondern beim IE/IKF angesiedelt wurde. Eine entsprechende Würdigung der Leistungen von Ernst August Lauter, der in der Zeit von 1968 bis 1972 als 1. Vizepräsident und Generalsekretär der Akademie wirkte, steht leider noch aus. Anscheinend war für die Autorin bei der Auswertung der Quellen die Leistung des 1. Vizepräsidenten Ulrich Hofmann (er amtierte von 1972 bis 1990) beim steten Anwachsen der Fonds des IE/IKF nicht erkennbar. Zu präzisieren sind auch die Ausführungen im Buch über die Einflußnahme des Leiters des Forschungsbereiches Geo- und Kosmosforschung (Heinz Stiller amtierte von 1973 bis 1984, Heinz Kautzleben von 1984 bis 1989) auf die Kosmosforschung allgemein und speziell auf das IE/IKF. Dieser übte zugleich die Funktionen des stellvertretenden Vorsitzenden des Koordinierungskomitees Interkosmos und des Vorsitzenden des Wissenschafts-

lichen Beirates Interkosmos aus. Das Engagement von H. Kautzleben für die Kosmosforschung ging soweit, daß er 1988 sein zweites Amt als Direktor des Zentralinstitutes für Physik der Erde aufgab und statt dessen die Funktion des Direktors des IKF übernahm. Man kann diesen Schritt als abgestimmten Versuch der Akademieleitung deuten, das Leitungssystem der Kosmosforschung, das vielfach vorteilhaft und effektiv, aber auch schwierig zu handhaben war, zu straffen. Die politischen Ereignisse in der Wendezeit haben es nicht mehr zugelassen, daß diese Lösung voll zum Tragen kam.

Die Rezension bietet die Möglichkeit, zu einer weiteren fundamentalen Aussage der Autorin Stellung zu nehmen, nämlich zu der Aussage, daß es in der DDR keine „Weltraumstrategie“ gegeben hätte. Auch hier liegt die Vermutung nahe, daß die Autorin sich zu ihrer Aussage verführen ließ, weil sie von den Untersuchungen zur Entwicklung des Institutes für Kosmosforschung ausging und nicht zur ausreichend breiten Faktenbasis vorstoßen konnte. Anscheinend war dann zusätzlich der von ihr angestellte Vergleich mit den Weltraumaktivitäten der BRD irreführend. Dabei hat die Autorin die grundlegenden Aspekte, die für die Beteiligung der DDR an der Erforschung und Nutzung des Weltraumes zu friedlichen Zwecken entscheidend waren, in ihrem Buch durchaus angesprochen.

Das Ziel der DDR-Politik für die Weltraumaktivitäten der DDR war von Anfang an die Nutzung der Weltraumtechnologie für Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik entsprechend den konkreten Gegebenheiten der DDR. Fundamental waren dabei und dafür erstens die Abhängigkeit der DDR von der Weltmacht Sowjetunion, zweitens der globale Charakter der Weltraumtechnologie und drittens die zwingende Notwendigkeit, die Weltraumtechnologie auch in der DDR in vielen Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zu nutzen. Dieses Erfordernis wurde in den sechziger Jahren deutlich erkannt; die „Weltraumstrategie“ wurde auf dieses Ziel ausgerichtet.

Die Kosmosforschung in der DDR wurde deshalb außerordentlich stark gefördert, wobei die Wissenschaftler im Rahmen dieser strategischen Orientierung für die konkreten Wege zum vorgegebenen Ziel und die konkreten Aktivitäten weitgehend freie Hand erhielten. Die Politiker der DDR vertrauten auf den Sachverstand der Wissenschaftler und darauf, daß die mit der Führung der Sowjetunion abgestimmten generellen Ziele auch in der konkreten wissenschaftlichen Zusammenarbeit von den sowjetischen Partnern ver-

treten würden. Die Wissenschaftler des Institutes für Elektronik/Kosmosforschung haben die gebotenen einmaligen Möglichkeiten geschickt genutzt.

Jeder Kenner der Weltraumaktivitäten weiß, welche immensen Schwierigkeiten in allen Ländern und von allen Beteiligten bei der Entwicklung und Nutzung der Weltraumtechnologie überwunden werden müssen und daß vielfältige Rückschläge unvermeidlich sind. Der Maßstab kann deshalb nicht sein, daß Schwierigkeiten auftraten, sondern wie sie unter den gegebenen Randbedingungen überwunden wurden und welche Effektivität dabei erreicht wurde. Man kann der Autorin bescheinigen, daß sie letztlich auch zu dieser Erkenntnis vorgedrungen ist. Anscheinend waren ihr dabei ihre vergleichenden Untersuchungen, die sie im Abschnitt E ihres Buches beschreibt, und die Kommentare der Sachkenner aus der BRD hilfreich.

Abschließend sei die Frage nach dem Nutzen der von Frau Dr. Hein-Weingarten vorgelegten Untersuchungen aufgeworfen. Offensichtlich ist das historische Interesse. Ebenso offensichtlich ist, daß heute kein Interesse daran besteht, die umfangreichen politischen und organisatorischen Erfahrungen, die bei der Beteiligung der DDR an der Erforschung und Nutzung des Weltraumes zu friedlichen Zwecken im Laufe eines Vierteljahrhunderts gesammelt wurden, bei den gegenwärtigen und künftigen Weltraumaktivitäten der BRD oder anderswo zu nutzen. Dazu gibt es keinerlei Voraussetzungen mehr, und die Weichen wurden beim Anschluß der DDR an die BRD völlig anders gestellt. So bleibt allein die Bewertung des abgeschlossenen Kapitels Kosmosforschung in der DDR: War es ein Erfolg und kann man den Akteuren bescheinigen, daß sie hohe Leistungen vollbracht haben? Die Aussagen im Buch dazu sind eindeutig. Bitte lesen Sie selbst!